

„Dirne,“ knirschte er, „was fällt dir ein, was unterstehst du dich! Sieh lieber zu, daß du das Geld zurückbeschaffst, und zwar heute Nacht! Hast du gehört?“

Als sie vor Schmerz zu wimmern und zu bitten begann, ließ er sie langsam wieder in die Höhe. „Erzähle“, sagte sie kurz mit einem Blick voll unsagbarer Verachtung, von dem aber Adolphe keine Notiz nahm.

„Was gibt es da viel zu erzählen“, sagte Adolphe.

„Der lange Engländer Sir Fitzmaurice, der dir ja immer so gut gefällt, forderte mich heute in der Bar zu einer Partie Ecarté auf. Ich fühlte mich meiner Sache ziemlich sicher, da ich mein gezinktes Spiel bei mir hatte. Aber ich verlor und verlor und grinsend steckte der widerliche Kerl einen Schein um den anderen ein. Von den zehntausend Dollars, die du neulich dem reichen Amerikaner im Kasino abgenommen hast, sind fünftausend hin — o dieser Gauner! — — — dieser Betrüger!!“

„Du bist ein Esel, und dir geschieht vollkommen recht, du Nichtskönner!“ versetzte höhnisch Renée. — „Rühr mich nicht an“, knirschte sie, als Adolphe aufs neue auf sie los wollte. „Geh lieber auf dein Zimmer und verhalte dich ruhig, ich will sehen, was ich bis morgen früh unternehmen kann.“

Adolphe blieb noch einen Augenblick unschlüssig stehen; dann verließ er das Zimmer und im Hinausgehen murmelte er:

„Er bewohnt das Eckzimmer im dritten Stock Nr. 81.“

Während dieser nicht gerade freundschaftlichen Unterhaltung stand Bob Fitzmaurice, eine große, elegante Erscheinung, mit braun gebranntem Gesicht und flachblondem Haar, in seinem Zimmer und lachte.

„So ein Stümper,“ sagte er zu sich, „so ein Anfänger, kommt daher mit gezinkten Karten, ausgerechnet um mit mir zu spielen, mit mir, dem König der Falschspieler und Hotelratten; aber, aber — — der Kerl muß irgendwo und irgendwie einen großen Coup gemacht haben, denn sicher hat er nur einen Teil des Geldes verspielt.“

Sir Fitzmaurice wurde nachdenklich und begann zu überlegen. Lange schien er zu keinem Entschluß kommen zu können. Da plötzlich nickte er und eilte entschlossen auf seinen Koffer zu, um mit einem kleinen Paket im angrenzenden Badezimmer zu verschwinden.

Wenige Minuten waren verflogen und eine von Kopf bis Fuß in ein schwarzes Trikot gekleidete Gestalt verließ das Badezimmer und trat auf den Balkon. Die Gelegenheit war günstig und die Nacht war stockfinster. Lautlos glitt er über die Brüstung des Balkons und kletterte behende in die Tiefe. — —

Sir Fitzmaurice mochte noch nicht lange auf diese ungewöhnliche Weise sein Zimmer verlassen haben, als eine schlanke Gestalt an eben derselben Balkonbrüstung erschien und sich mit einem kühnen aber geräuschlosen Satze auf den Balkon schwang. Es war Renée in einem schwarzen Maskenkostüm, das unter einem Cape ebenfalls ein schwarzes Trikot zeigte. Sie bevorzugte diese Kleidung bei ihren nächtlichen Unternehmungen in der Karnevalszeit, um sich gegebenenfalls den Anschein geben zu können, als käme sie von einer Faschingsfestlichkeit.

Lautlos glitt sie in das Innere des Zimmers und horchte eine Zeitlang mit angehaltenem Atem, konnte aber kein Geräusch, nicht einmal die Atemzüge des Schlafenden vernehmen. Das machte sie stutzig und sie trat vorsichtig an das Bett. — — — Welche Überraschung!! Der Vogel war ausgeflogen oder aber — Renée bekam einen Schreck — er war noch nicht nach Haus gekommen. Dieser